



POSITIONEN der KOALITION für HOLZBAU

Holzbauinitiative

Strategie der Bundesregierung zur Stärkung des Holzbaus als ein wichtiger Beitrag für ein klima- und ressourcenschonendes Bauen

Die Ambassadeure



Lorenz Nagel
PRIMUS developments GmbH
Sprecher der Ambassadeure



Reinhard Eberl-Pacan
Dipl.-Ing. | CEO
brandschutz plus GmbH
Sprecher der Ambassadeure



Gudrun Sack
Geschäftsführerin
TEGEL PROJEKT GmbH



Alexander Happ
Geschäftsführer &
Gründer ASSIDUUS³
Development GmbH



Benedikt Scholler
Geschäftsführer pom+
Deutschland GmbH



**Prof. Dr.-Ing. Dipl.-Wirt.-Ing.
Michaela Lambertz**
Baues Wunder - Beratende
Ingenieure PartGmbB



Nicole Parlow
Dipl.-Ing. (FH)
Geschäftsführerin
Ingenieurbüro für Trag-
werksplanung Dr.-Ing.
Christian Müller GmbH



Marc Böhnke
Dipl. Ing. Architekt BDA
green! architects GmbH



Dr. Rut Herten-Koch
Partner | LutherRechts-
anwalts-gesellschaft mbH



Prof. Dr. Hubert Speth,
Professor für Holz-
wirtschaft | Duale
Hochschule Baden-
Württemberg Mosbach

Die zehn Ambassadeure in der KOALITION für HOLZBAU (ähnlich einem Vorstand), wurden nach ihren Fachgebieten ausgewählt und treten stets als Experten und Repräsentanten in der Sache auf.

Die KOALITION für HOLZBAU arbeitet daran, gemeinsam mit der Branche, die baulichen und finanziellen Vorteile des Holzbaus aufzuzeigen und die regulatorischen Hemmnisse abzubauen. Dafür bindet die Initiative Experten ein, um in Richtung Politik und Verwaltungen sowie in die Immobilienwirtschaft hinein den Transformationsprozess für den modernen mehrgeschossigen Holzbau zu kommunizieren. Nicht vergessen wird dabei, dass der Wald die Grundlage für eine funktionierende Wertschöpfungskette ist.

Die wichtigsten Positionen im Überblick zur Holzbauintiative der Bundesregierung

1. Aktuell liegt der mehrgeschossige Holzbau bei 2,5 Prozent im gesamten Projektentwicklervolumen. Daher sollte eine Förderung für den Holzbau als Lenkungsinstrument für die nachhaltige Baumethode im Bund wie auch den Ländern eingeführt werden. Empfehlenswert ist auch eine Quote für den Holzbau (z.B. 20 Prozent).
2. Forschungsförderung für den Waldumbau und neue Holzartenverwendung, vermehrte Forschung zu nachhaltigen Produktionsketten beim Laubholz für das konstruktive Bauen, thermische Verwertung verhindern. Ausbau der Verwendung von Industrie- und Kalamitätsholz.
3. Zügigen Austausch der zum Holz forschenden Lehrstühle und dieses Wissen bündeln.
4. Bundesweite Fortbildungsoffensive unterstützen für Verwaltung, Genehmigungsbehörden und für mit den Vergaben befassten Mitarbeiter:innen. Nordrhein-Westfalen will aktuell eine Fortbildungsverpflichtung über die Landesbauordnung einführen. Der Wissenstransfer sollte auch in die Privatwirtschaft unterstützt werden.
5. Bund und Länder sollten ein einheitliches Label einführen, um klimafreundliches von klimaschädlichem Bauen abzugrenzen.
6. Die Bundeswaldinventur (BWI) sollte aufgrund der zunehmenden Umwelteinflüsse deutlich kürzere Erhebungen vornehmen.
7. Regulatorik: Alle Landesbauordnungen (LBO) zügig an die Muster-Bauordnung (MBO) anpassen. Die Fortschreibung der M-HolzBauRL soll Verbindlichkeit herstellen. Genehmigungsfiktion für die „allgemeine“ bzw. „vorhabenbezogene Bauartgenehmigungen“ von bis zu 4 Monaten einführen.

Holzbauinitiative

Strategie der Bundesregierung zur Stärkung des Holzbaus als ein wichtiger Beitrag für ein klima- und ressourcenschonendes Bauen

Vorbemerkung

Die KOALITION für HOLZBAU begrüßt den Ansatz, dass die Bundesregierung dem Wald und damit verbunden dem Holzbau eine stärkere Priorität geben möchte und dafür entscheidende Veränderungen im Bereich der Landwirtschaft und des Bauens vornehmen möchte.

Schauen wir auf den Bereich des modernen Bauens mit Holz, dann begrüßen wir, dass künftig der gesamte Lebenszyklus einer Immobilie betrachtet werden soll. Bisher zielt die Förderpolitik und die gesamte Betrachtung des Gebäudesektors fast ausschließlich auf die Betriebsphase und den energetischen Zustand der Gebäudehülle ab. Ein wesentlicher Teil der CO₂-Emissionen im Gebäudesektor entsteht schon beim Bau- und auch beim Abriss. Für echten Klimaschutz im Gebäudesektor muss also der gesamte Lebenszyklus betrachtet werden. Hier liegt das große Potential des Holzbaus: Die nachhaltige Wertschöpfungskette, beginnend mit regional verfügbaren Hölzern bis hin zur kurzen Lieferketten auf die Baustelle und einer seriellen und modularen Bauweise mit großem Effizienzpotential, können einen erheblichen Beitrag zur CO₂-Reduktion im Gebäudesektor leisten.

Der Holzbau braucht allerdings in allen Bundesländern eine auskömmliche Anschubfinanzierung als Lenkungsinstrument für das Bauen mit ressourcenschonenden Baustoffen. Es braucht aber einen guten regulatorischen Rahmen, denn momentan stellt die Muster-Holzbaurichtlinie (M-HolzBauRL) das Haupthemmnis dar und sollte daher umfassend überarbeitet werden, siehe Stellungnahme mit den 5 Positionen der KOALITION für HOLZBAU.

Im Entwurf wird an mehreren Stellen auf die Verwendung und den Umgang mit den zu verbauenden wichtigen Nadelhölzern eingegangen. Die Nutzung des Nadelholzes wird bei zunehmendem Einsatz der Holzbauweise nicht unendlich lange ausreichen. Im Weiteren heißt es, dass der Transformationsprozess für die Nutzung des Laubholzes beim Holzbau ein gemeinsames Engagement aller Akteure erfordert. Forschung und der im Zuge des Klimawandels erforderliche Waldumbau müssen forciert werden.

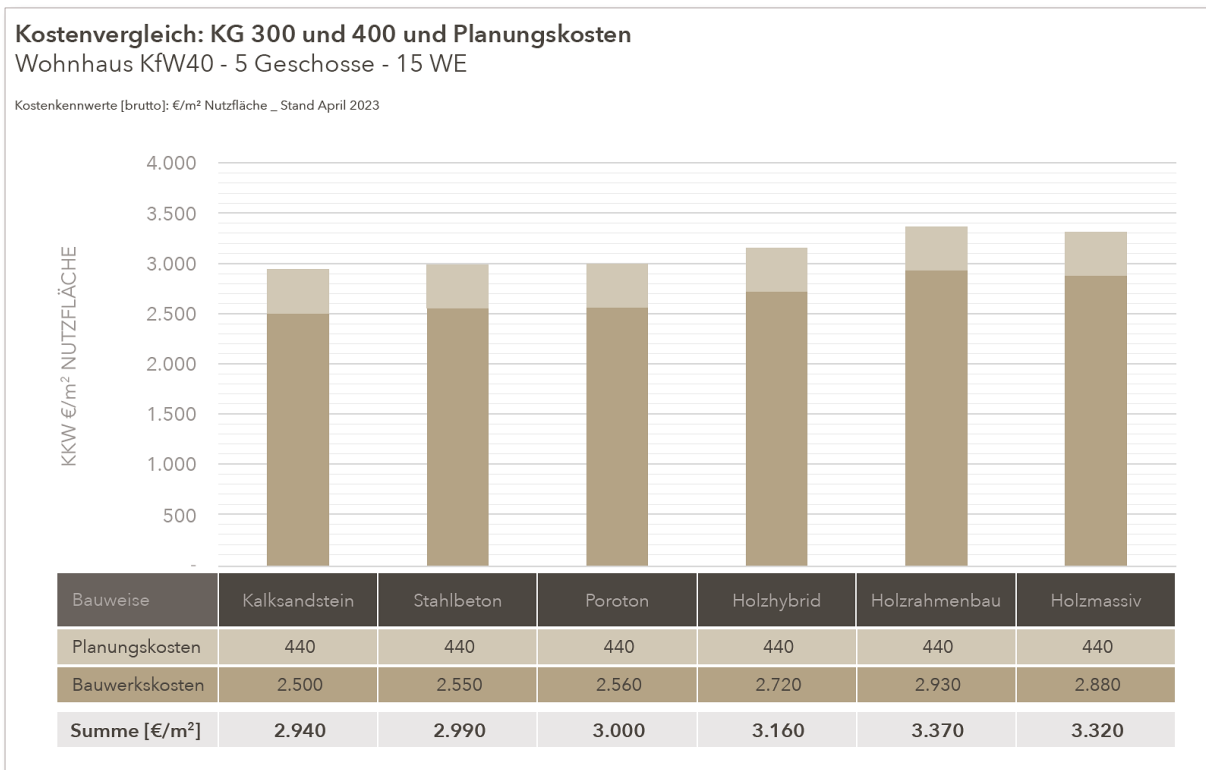
Grundsätzlich werden die vier Ziele der Holzbauinitiative (Seite 3) begrüßt, jedoch müssen die Handlungsfelder nun schnell konkretisiert werden, weil im Zuge der Wittereinflüsse und der systemisch verharrenden Verwertungsketten das Bauen mit dem Nadelholz endlich werden könnte.

Zu den Handlungsfeldern im Einzelnen:

1. Der Bund als Vorbild

Die im Papier erwähnten Hemmschwellen bei Entscheidern, Planern und Multiplikatoren können durch Leuchtturmprojekte des Bundes ein Stück weit genommen werden. Wir begrüßen die geplanten Änderungen im Umgang mit dem Vergaberecht. Derzeit wird der Holzbau durch eine zu sehr preisgetriebene Betrachtung

benachteiligt. Noch liegt zwar der Preis beim Holzbau leicht über dem des Massivbaus, aktuell bei max. 9 Prozent, siehe Grafik 1.



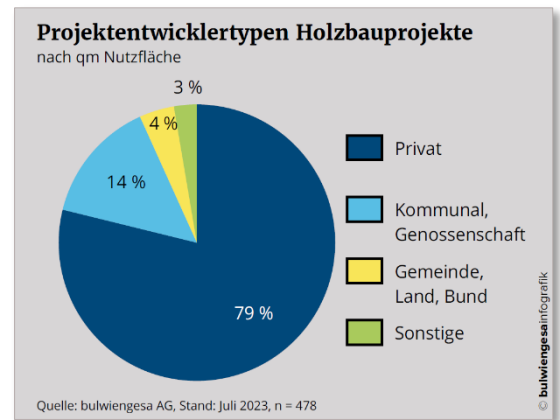
Grafik 1 | Quelle: KOALITION für HOLZBAU

Vorteile wie die kurze Bauzeit vor Ort, die Recyclingfähigkeit oder die Möglichkeit der Kaskadennutzung der Rohstoffe müssen künftig mehr Berücksichtigung finden. Grundsätzlich bietet das Vergaberecht aber die notwendigen Gestaltungsspielräume auf deren Nutzung die damit befassten Mitarbeiter:innen gezielt geschult werden sollten.

Aus Sicht der KOALITION für HOLZBAU stehen dem verstärkten Einsatz des Holzbaus neben den wirtschaftlichen Hemmnissen derzeit vor allem die fehlende Expertise der Planungsbüros und Genehmigungsbehörden entgegen. Es ist daher sehr zu begrüßen, dass insbesondere Fach- und Fortbildungsveranstaltungen sowie Fachinformationen ausgebaut werden sollen. Das würde viele Probleme lösen. Die KOALITION für HOLZBAU widmet sich dem Thema in Richtung Projektentwickler, Bauherren, Bauträger und Planer und bietet verschiedene Informations- und Weiterbildungsformate an.

Grundsätzlich würden wir begrüßen, wenn den Ländern eine Quote (20%) für den Holzbau nahegelegt wird, ähnlich wie es die Metropolregion Amsterdam zusammen mit den dortigen Verbänden, Banken, Investoren und der Politik gemacht hat. Diese Quote wäre ein Hebel, der die bisherigen Baugewohnheiten durchbrechen würde.

Der Bund kann durch Modellvorhaben auch demonstrieren, dass die Wertschöpfungskette international unabhängig sein kann. Vom in Zentraleuropa in großen Mengen verfügbaren Holz, über die handwerklich geprägten Modulhersteller/Monteure bis zum Recycling und der anschließenden Wiederverwertung ist der Holzbau regional realisierbar. Was allerdings unrealistisch erscheint, ist mit regionalen Hölzern allein bauen zu wollen. Der Holzmarkt ist hochkomplex, weshalb der Ansatz auf zentraleuropäisches Holz zu setzen, den besten Kompromiss aus Regionalität und Verfügbarkeit darstellt. Derzeit wird viel europäisches Holz nach Nordamerika exportiert, für das eine innereuropäische Nutzung möglich sein sollte.



Grafik 2 | Die Holzbau-Studie zeigt, dass Bund und Länder gerade mal einen Anteil von 4 Prozent beim Holzbau haben.

2. Stärkung von Forschung, Innovation, Modell- und Demonstrationsvorhaben

Auch die Stärkung von Forschung und Entwicklung ist aus Sicht der KOALITION für HOLZBAU sehr zu begrüßen. Die an der Stelle benannten Notwendigkeiten für moderne und digitale Planungsmethoden sowie Ökobilanzen, die den gesamten Lebenszyklus abbilden, sind allesamt richtig, ebenso wie der Umbau des Waldes und die Nutzung von Laubholz für den konstruktiven Bau.

Schwerpunkte bei einer Forschungsförderung sollten auf die Verwendung von Laubholz im konstruktiven Bereich sowie in Holzwerkstoff-Produkte gelegt werden. Auch hybride Produkte aus Laub und Nadelholz sollten genauer erforscht werden. Selbiges gilt für die konstruktive Verwendung von Industrie- und Kalamitätsholz. Allein im Jahr 2021 kam es in Deutschland zu 44 Mio. Festmeter (fm) Kalamitätsholzeinschlag bzw. 14,7 Mio. fm Industrieholzeinschlag. Insbesondere schwache Hölzer dieser Kategorien werden aktuell überwiegend thermisch verwertet. Materialinnovationen machen aber inzwischen deren Weiterverwendung im tragenden und kreislauffähigen Rohbau möglich. Dieses Potential sollte weiter erforscht und in geförderten Demonstrationsvorhaben umgesetzt werden.

Auch in der Verwendung von rückgebautem Bauholz (aus Rückbau von Gebäuden) sieht die KOALITION für HOLZBAU ein Potential zur Ressourcenschonung. Genau wie bei Schwachhölzern im Bereich des Industrie- und Kalamitätsholzes gilt es auch im Bereich des rückgebauten Bauholzes, eine thermische Verwertung weitestgehend zu verhindern. Die Partnerunternehmen der KOALITION für HOLZBAU erforschen aktuell die kreislauffähige Wiederverwendung dieser Hölzer. Eine Förderung solcher Materialinnovationen im Rahmen der Holzbauinitiative sowie deren Verwendung bei Pilotbauten des Bundes wäre wünschenswert.

Auch wenn das Laubholz in seiner Forschung für den konstruktiven Bau noch viel Potential trägt, liegt auch beim Nadelholz eine noch größere Leistungsfähigkeit als Baustoff als bislang genutzt. Im Zuge der angestrebten Forschung sollten schnellstmöglich alle zum Holzbau forschenden Lehrstühle und Unternehmen zu einem Austausch zusammengebracht werden. So können frühzeitig Synergien identifiziert und die Forschung zum Holzbau noch effektiver unterstützt werden.

Neben der Forschung auch fördern

Eine Forschungsförderung allein reicht aber nicht aus. Die Holzbauweise muss auch eine bewusste monetäre Anschubförderung bekommen, um Produktionen auszuweiten und so auch die Baukosten zu senken. Die KOALITION für HOLZBAU hatte dazu bereits einen Vorschlag unterbreitet. Danach könnte bei einem Einsatz von mindestens 30 Prozent Holz – gerechnet auf das Volumen der Baukonstruktion (nicht BRI) – der bauliche Holzbau-Anteil mit einem Faktor X bezuschusst werde. Je mehr Holz eingesetzt wird, desto mehr Zuschüsse kann man erhalten. Gute Beispiele liefert hier das Land Hamburg aber auch NRW, wobei auch hier bei den erhöhten Holzpreisen der Zuschuss von 0,90 € auf mindestens 1,40 bis 1,50 € pro kg Holz pro m³ angepasst werden müsste, was ca. 25 bis 30 % der Mehrkosten von 1.000 € pro m² Wohnfläche bedeuten würde. Die Kombination mit Dämmung von nachwachsenden Rohstoffen könnte darüber hinaus mit Zuschusszuschlägen motiviert werden, um ökologisch ein optimales Ergebnis zu erhalten.

3. Ausbau von Bildung, Information, Beratung, Wissenstransfer und Fachkräftesicherung

Die KOALITION für HOLZBAU begrüßt das Bestreben, deutlich mehr in die Ausbildung und den Wissenstransfer zu investieren. In der derzeitigen Ausbildung von Bauingenieur:innen und Architekt:innen spielt der Holzbau, wenn überhaupt, nur eine untergeordnete Rolle. Durch eine Fortbildungsoffensive kann hier Abhilfe geschaffen werden. Auch die mit den Vergaben befassten Mitarbeiter:innen der Verwaltungen sollten entsprechend geschult werden. So könnten Vorurteile und komplizierte Nachregulierungen wie z.B. beim Brandschutz abgebaut werden.

Der Wissenstransfer rund um den Holzbau sollte im Zusammenspiel mit Planern und Projektentwicklern stattfinden, um die Synergieeffekte ganzheitlich zu betrachten. Die unabhängige Initiative KOALITION für HOLZBAU bündelt z.B. dieses Wissen.

Die geplante Fachkräftesicherung muss schnellstmöglich begonnen werden. Die geschlossene Wertschöpfungskette mit handwerklichem, regionalem Bezug ist ein strategischer Vorteil des Holzbaus. Der Massivbau ist nicht nur bei den Rohstoffen, sondern auch bei den Arbeitskräften in den vergangenen Jahren zunehmend international abhängiger geworden. Politisch definierte Neubauziele können mit verringerten Abhängigkeiten deutlich besser angesteuert werden.

4. Schaffung von Anreizen für ein klimafreundliches Bauen mit Holz, anderen nachwachsenden Rohstoffen sowie mit anderen nachhaltigen Bauweisen

Der Ansatz, die Energieeffizienz von Gebäuden unter Berücksichtigung der „grauen Energie“ und vor allem dem Einsatz der nachwachsenden Baustoffe zu honorieren, wird von der KOALITION für HOLZBAU sehr begrüßt. Auch vor dem Hintergrund, dass aktuell nur vier Bundesländer (Hamburg, NRW, Bayern und Baden-Württemberg) eine Förderung für das Bauen mit Holz bieten, besteht hier Nachholbedarf. Die von der KOALITION für HOLZBAU veröffentlichte Studie (September 2023) zur Holzbauentwicklung macht deutlich, dass dort, wo eine Förderungen angeboten wird, auch mehr Holzbauvorhaben umgesetzt werden.

Es wird angedeutet, dass man nicht nur auf Förderung, sondern auch auf das Ordnungsrecht setzen möchte. Es braucht schnellstmögliche Klarheit, wie künftig klimafreundliches von klimaschädlichem Bauen abgegrenzt wird. Die Immobilienbranche mit langfristigen Planungshorizonten braucht hier Planungssicherheit und im besten Fall Anreize. Es gibt dazu bereits Vorschläge von der DGNB, der gif und auch der KOALITION für HOLZBAU.

Derzeit gelten unterschiedliche Standards. Zum Beispiel das BNB-Bewertungssystem für öffentliche Gebäude, während für private Gebäude vor allem die DGNB-Zertifizierung maßgeblich ist. Hier sollte eine einheitliche Regelung angestrebt werden. So würden für das Bauen (mit Holz) im öffentlichen und privaten Bereich die gleichen Regeln gelten, der Abwicklungsaufwand vereinfacht und somit das Bauen günstiger werden. Zudem sind für die Erfüllung von Nachhaltigkeitskriterien teilweise private Labels (z.B. Blauer Engel) oder im Einzelfall eine Herstellererklärung erforderlich, was den Lieferantenkreis enorm einschränkt bzw. einen sehr hohen Abwicklungsaufwand mit sich bringt. Viele Hersteller haben für Produkte im Profibereich nicht den Blauen Engel, jedoch Angaben zur Qualitätsstufe nach DGNB, was für eine Zertifizierung nach BNB wiederum nicht anwendbar ist. Ein einheitliches Label würde nicht nur der Holzbaubranche helfen, sondern auch dem Staat die Möglichkeit geben, die Kriterien verbindlich festzulegen.

Wichtig ist auch, dass die Kennwerte zur Nachhaltigkeit bei der Zulassung von Produkten vorgelegt werden. Die Werte müssen zu jedem Produkt digital und automatisiert abrufbar sein. Dafür wäre eine zentrale Datenbank oder aber auch ein eindeutiges Protokoll des Herstellers notwendig. Zudem sollte die Nachweisführung BIM-basiert digital möglich sein.

Neben der finanziellen Förderung und dem Ordnungsrecht würde aber vor allem auch ein klar nachvollziehbares Genehmigungsverfahren dem Holzbau in der Gebäudeklasse 4 und 5 helfen, ohne dass die Schutzziele vernachlässigt werden. Hier hindert derzeit oft die Musterholzbau-Richtlinie M-HolzBauRL (mehr in Handlungsfeld 7).

5. Unterstützung des kreislaufgerechten und ressourcensparenden Bauens

Die Ansätze zur verbesserten Weiterentwicklung der Kreislaufführung sind zu begrüßen. Die KOALITION für HOLZBAU hat dazu einen eigenen Vorschlag für die Novellierung des GEG und einen Ressourcenpass erarbeitet und vorgelegt.

6. Sicherung nachhaltiger Rohstoffversorgung und Wertschöpfungsketten

Die auf Seite 12 dargestellte Waldentwicklung verweist auf den Status Quo der gegenwärtigen Bundeswaldinventur (BWI 2022), deren Ergebnisse allerdings erst Ende 2024 veröffentlicht werden sollen. Damit hätten wir über weit mehr als zehn Jahre keinen Status Quo, wie es um den deutschen Wald bestellt ist und dies vor dem Hintergrund, dass wir einen Waldumbau benötigen und vermehrt mit dem nachwachsenden Rohstoff Holz bauen wollen. Hinzu kommen die zunehmenden Umwelteinflüsse.

Nach unserer Auffassung sollte der Bund darauf ein Augenmerk legen, dass die Waldinventur kürzere Zyklen bekommt, um den Bedürfnissen des nachhaltigen Bauens und gleichzeitig nach einem gesunden Wald nachzukommen.

Bei dem Ansatz der Stärkung und Weiterentwicklung von holzbasierten Wertschöpfungsketten durch Etablierung und Unterstützung von Innovationsclustern (BMEL, BMWK, BMBF) sehen wir insbesondere das BMWK und die länderspezifischen Wirtschaftsförderungen gefragt. Das Zusammenspiel von Wald-, Forst und Bauwirtschaft muss verbessert werden, um die kurzen Lieferketten und damit Wertschöpfungsketten fest zu etablieren.

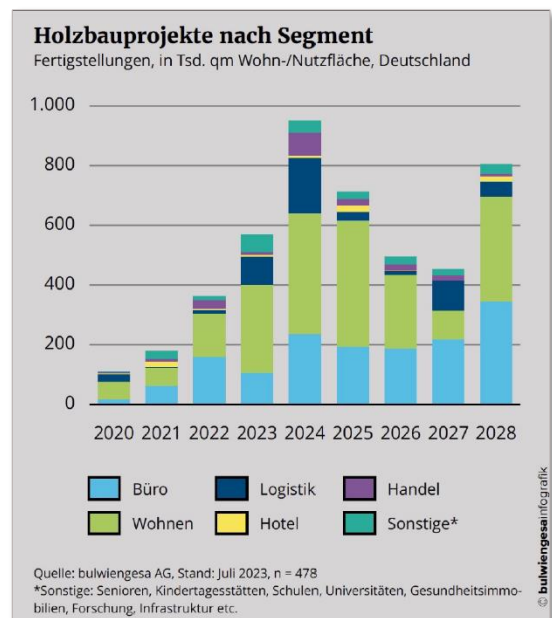
Die KOALITION für HOLZBAU fordert statt des Umbaus von Nadel- in reine Laubwälder ein verstärktes Einbringen von Mischbaumarten wie Douglasie, Küstentanne oder Schwarzkiefer. Durch das schneller wachsende Nadelholz hätte man mehrere Nutzungsperioden.

Die Verwertungs- und Produktionsketten sollten sich nach Auffassung der KOALITION für HOLZBAU mehr in Richtung Nutzbarkeit von konstruktivem Bauholz verändern. Oder anders formuliert: Der Holzbau kann nur vorangetrieben werden, wenn das produzierte Holz deutlich mehr als bisher auch konstruktiv genutzt wird. Eine thermische Verwertung ist auf lange Sicht nicht die optimale Nutzung des wertvollen Rohstoffes Holz.

7. Klimarelevante Weiterentwicklung rechtlicher Rahmenbedingungen, Regelungen und Entscheidungsgrundlagen

Der Einsatz von Holz im Bausektor wird im Wesentlichen durch die Landesbauordnungen geregelt. Trotz der Dringlichkeit der Herausforderung, den Bausektor klimafreundlicher zu gestalten, vollzieht sich die Anpassung der rechtlichen Rahmenbedingungen für einen wirtschaftlichen und sicheren Holzbau nur zögerlich. Die Studienergebnisse aus September 2023 zeigen, dass der moderne mehrgeschossige Holzbau (ab 1.500 m² BGF) gerade einmal bei 2,5 Prozent liegt und bis 2028 auf 3,3 Prozent steigt.

Ein Grund sind die z.T. schwierigen Ausformulierungen und auch unterschiedlichen Landesbauordnungen. Die Anpassungen an die Musterbauordnung (MBO) erfolgen eher langsam. Zum anderen bleibt die bundesweit verbindliche sog. Muster-Holzbaurichtlinie (M-HolzBauRL) weit hinter dem Anspruch zurück, ein brauchbares Werkzeug für die Planung, die Genehmigung und die ausreichende Sicherheit zukunftsfähiger und nachhaltiger Holzbauten zu werden.



Grafik 3 | Die Holzbaustudie zeigt die Entwicklung des Holzbaus in den Jahren von 2020 bis 2028. In den Jahren 2020 bis 2024 hat der Holzbau sich fast verzehnfacht.

Statt praxisbezogene Regelungen für sichere Holzbauten vorzugeben, schreibt sie für die Ver- oder Anwendung fast aller Bauteile oder Bauarten aus Holz oder Holzwerkstoffen (z.B. Wände oder Decken) sog. „allgemeine“ bzw. „vorhabenbezogene Bauartgenehmigungen“ vor. Diese stellen derzeit einen wesentlichen Hemmschuh bei der Umsetzung von Holzbauvorhaben dar, da ihre Erteilung lange Zeiten erfordert und zu Mehrkosten für den Bauherren wie auch bei den Holzbauunternehmen führen. Siehe Stellungnahme „5 Positionen zur M-HolzBauRL der KOALITION für HOLZBAU“.

Die KOALITION für HOLZBAU sieht, wie die gesamte Branche, eine Vereinfachung des Bauens als zwingend geboten und speziell für den Holzbau die Klarstellung der M-HolzBauRL. Die Verankerung der Typengenehmigung im Baurecht und damit die Anerkennung länderübergreifend ist daher dringend erforderlich. Bislang ist die Typengenehmigung jedoch nicht auf nennenswerte Anwendungen gestoßen, was für die dringende Notwendigkeit von Überzeugungs- und Weiterbildungsarbeit spricht. Der Holzbau mit seinem hohen Vorfertigungsgrad würde besonders davon profitieren und damit die nachhaltige Bauweise vorantreiben.

Daher müssen dringend die einzelnen Landesbauordnungen – nicht nur in Sachen Holzbau – vereinheitlicht und die im Juni 2021 veröffentlichte Muster-Holzbaurichtlinie fortgeschrieben werden. Zu beiden Themen liegen Stellungnahmen der KOALITION für HOLZBAU vor.

Bereits seit 2015 ist Baden-Württemberg das holzbaufreundlichste Bundesland. Zum 1. Januar 2023 hat das Land im Südwesten nochmal nachgelegt und eine neue Holzbau-Richtlinie (HolzBauRL BW) erlassen. Ein wichtiger Schritt ist, dass der Holzrahmen- und Holztafelbau nun in der Gebäudeklasse 5, also auch bei großen Bauprojekten, zum Einsatz kommen kann.

POS	Pkt.	Thema	
1	Allgem.	Anpassung an das gesellschaftlich vereinbarte Schutzziel (behindern - verhindern - Rauchdichtigkeit Fugen)	✓
2	3.4	brennbare Dämmungen (Holzfaser, Stroh, Hanf)	✓
3	Teil 4	Holzrahmen-/ Holztafelbau in der GK 5 (2*12,5 = F 60/ 2*18 = F 90)	✓
4	4.2	Brandschutzbekleidung aus alternative Materialien (Lehm)	✓
5	5.2	sichtbare Holzoberflächen (bis 60% - Quantität festlegen)	✓
6	5.3	Trennwände/ Brandwände/ Treppenraumwände gem. MBO (brennbare Baustoffe wenn FW eingehalten)	✗
7	6.2.1	einfache Außenwände (Wegfall der Trägerplatte)	✗

Grafik 4 | Nachbesserungen der neuen Holzbau-Richtlinie Baden-Württemberg

Daneben wurden einige Brandschutzaufgaben überarbeitet, ohne dass eine zusätzliche Gefahr für die Bewohner:innen eines Holzbaus entsteht. Holzfaser oder Zellschichtdämmstoffe können künftig verbaut werden, sowie Teile der Brandschutzbekleidung auch aus alternativen Materialien wie z.B. Holzwerkstoffplatten hergestellt werden. Zudem bietet das Land auch eine wichtige Förderung. Nach Ansicht der KOALITION für HOLZBAU kann die Richtlinie auch Vorbild für die Fortführung der Musterholzbau-Richtlinie auf Bundesebene sein.

8. Monitoring und Datenhaltung im Handlungsfeld Bauen und Wohnen insbesondere zur Evaluierung klimarelevanter Effekte

Die KOALITION für HOLZBAU unterstützt die geplanten Maßnahmen in vollem Umfang, da für die Kreislauffähigkeit und Berechnung des CO₂-Fußabdruckes über den gesamten Lebenszyklus nur eine vollständige Datenbasis unterstützt. Die verfügbaren Daten spielen auch zunehmend mehr eine Bedeutung bei der Finanzierung von Bauvorhaben, herrührend aus der EU-Taxonomie.

 **KOALITION für HOLZBAU**

KOALITION für HOLZBAU ist eine Initiative der
DAPB | Deutsche Agentur für Politikberatung GmbH
Sun Jensch
Friedrichstraße 79 | D-10117 Berlin
Call: +49 (0) 30 55 21 96 88
E-Mail: mail@koalition-holzbau.de
Web: <https://www.koalition-holzbau.de/>